

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postgebühren frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Boyler in Berlin und Königsberg, M. Dulles in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 134.

Freitag den 11. Juni 1886.

IV. Jahrg.

K Auf dem Wege zum Staatskirchenfrieden.

Wenn die Regierung unter dem entscheidenden Einflusse des leitenden Staatsmannes im Vertrauen auf die friedfertige Gesinnung des Papstes die Herstellung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche unternahm, so war dabei vor Allem das Interesse der Einigkeit der Nation und der darauf basirenden Festigkeit ihrer staatlichen Gemeinschaft maßgebend. Es sollte die Schranke, welche der Kulturkampf zwischen dem größten Theile unserer katholischen Mitbürger und dem Staate gezogen hatte, beseitigt, der vertrauensvolle Anschluß derselben an die nationale Gemeinschaft wieder hergestellt und der Einfluß derjenigen Elemente gebrochen werden, welche diese Entfremdung zur Förderung weltlicher und anderer gegen die Einheit und Größe der Nation gerichteten Bestrebungen so lange auszunutzen verstanden hatten. Zur Erzielung dieser Wirkung bei unsern katholischen Mitbürgern ist die äußerliche Dokumentierung der Herstellung des staatskirchlichen Friedens durch die Kurie, die Versiegelung derselben durch einen weithin erkennbaren und dem Zweifel nicht unterworfenen Akt des Papstes von größter Bedeutung. Ein solcher Akt liegt in der nach Mittheilung des Kardinals Jacobini ergangenen päpstlichen Anweisung an die Bischöfe, fortan die Anzeigepflicht bezüglich der vakanten Pfarren ständig zu erfüllen. Es wird damit in der deutlichsten, und auch für die Katholiken Preußens nicht mißzuverstehender Weise kundgegeben, daß der Papst ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Staat und Kirche dauernd gesichert erachtet. Indem letzterer diese Kundgebung schon jetzt, bevor noch die in Aussicht gestellte weitere Revision der Maigesetzgebung auch nur eingeleitet ist, vornimmt, rechtfertigt er einerseits das Vertrauen, welches in seine aufrichtige Friedensliebe gesetzt ist, andererseits liefert er den Beweis, daß es bei der gegenwärtigen kirchenpolitischen Aktion sich keineswegs um einseitige Konzeptionen des Staates handelt, sondern daß dessen Entgegenkommen durch Zugeständnisse von anderer Seite erwidert wird.

Ähnlich nach Bedeutung und Absicht erscheint die Ernennung des Erzbischofs Diner für Posen-Ostpreußen. Indem zum ersten Male ein Deutscher auf diesen erzbischoflichen Stuhl, welcher in den Augen der Polen mit dem kirchlichen Primat für das ganze ehemalige Polen verbunden ist, berufen wurde, ist der polnischen Geistlichkeit, welche bisher die Machtmittel der katholischen Hierarchie ungeschont in den Dienst des Polonismus gestellt hatte, der deutlichste Hinweis dafür gegeben worden, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche von einer solchen Verquickung der Kirche und ihrer Organe mit politischen, preußen- und deutschfeindlichen Bestrebungen ferner nichts wissen will. Und das ist für das friedfertige Zusammenleben und Streben der Deutschen und Polen in unseren Ostmarken von unschätzbarem Werthe.

Politische Tageschau.

Der konservative Verein zu Rathenow hat in seiner am 5. d. M. abgehaltenen Generalversammlung auf Antrag des Fabrikbesizers Mecklenburg-Brandenburg eine Resolution angenommen, welche die Uebereinstimmung des Vereins mit den Zielen des Antrags Hammerstein ausspricht. Dieselbe soll dem Vorstände der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses zur Kenntniß gebracht werden. Auch aus anderen Theilen des Ostens liegen bereits Kundgebungen vor, welche sich in derselben Richtung bewegen.

Nach hohem Ziel.

Novelle von Moritz Lillie.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Es wäre vielleicht richtiger, diese Entscheidung in die Hände des Fräuleins von Eschenheim zu legen,“ erwiderte Alfred in überlegenem Tone, „freilich fürchte ich, daß Sie in diesem Falle den Kürzeren ziehen würden. Um Ihnen aber zu beweisen, daß Drohungen auf mich nicht den mindesten Eindruck machen, erkläre ich Ihnen hiermit, daß ich bei nächster Gelegenheit um die Hand der Dame anhalten werde, und sicher bin, keinen Korb zu erhalten.“

„Dann erlauben Sie, mein Herr, daß ich Ihnen morgen meinen Sekundanten sende; für uns Beide ist die Welt nicht groß genug,“ sagte Herr von Brehmer mit vor Zorn bebender Stimme. „Da Sie, wie Sie soeben äußerten, sehr viel Muth besitzen, werden Sie meinem Abgesandten hoffentlich keine Schwierigkeiten in den Weg legen und auch mit meinem Vorschlage, als Waffe Pistolen zu wählen, einverstanden sein.“

„Wie Sie wünschen!“ versetzte der Legationssekretär kalt. „Dann ist die Sache in Ordnung,“ schloß Brehmer die Unterredung, verbeugte sich leicht und eilte raschen Schrittes dem Hause zu, während Alfred noch langsam einen Gang durch den Garten machte. Eine Viertelstunde später hörte er seinen Gegner im Galopp davonreiten.

Auch Alfred fand keine Ruhe mehr zum Bleiben; er verabschiedete sich von dem Baron und Liesbeth und lehrte in einem leichten Einspänner nach der Stadt zurück.

IV.

Es war zu später Abendstunde, als durch eine schmale, dunkle Vorstadtstraße ein Mann dahinschritt, dessen Gestalt trotz des warmen Wetters in einen langen Ueberrock gehüllt war. Den Kopf bedeckte ein schwarzer, breitkrämpiger Filzhut, der einen tiefen Schatten auf das Gesicht warf, so daß die Züge desselben nicht erkennbar gewesen wären, auch wenn der Mann den Hut nicht so tief in die Stirn hineingedrückt hätte. Verwundert blieben die

Den Schnapsreptilien ist ihre famose Danziger Privatenquête, nach in sie erkannt, welche eine tiefe Grube sie ihren Nährvätern damit gegraben, wieder leid geworden, und jetzt soll es auf einmal gar keine „Enquête“, sondern das Werk eines einzigen Danziger Kaufmanns gewesen sein, der sich bemühte, „so weit sich dies thun ließ.“ Der gute Danziger wird eigenthümlich überrascht sein ob der affenartigen Geschwindigkeit, womit die Schnapsreptilien aus seiner compromittirenden Nähe sich fortwinden. Ja, für die Unantastbarkeit der Steuerprivilegien des Fuzels fällt dem biederen Deutschfreisinn kein Opfer zu schwer, auch nicht das Opfer seiner besseren Einsicht.

Das österreichische Abgeordnetenhause hat das Gesetz gegen anarchistische Delikte mit einer Gültigkeitsdauer von zwei Jahren angenommen.

In Pest haben sich auch gestern wieder die tumultuarischen Auftritte wiederholt, namentlich fand vor der Wohnung des Deputirten Ugron von der äußersten Linken eine große Demonstration statt. Die Polizei schritt ein, wobei es zwischen ihr und der Menge zu einem heftigen Zusammenstoße kam. Schließlich wurde die Menge, nachdem dieselbe Fensterstöße und Straßenlaternen zertrümmert hatte, von der Polizei entfernt.

Die goldene Rose, welche der Papst zu Pfingsten einer durch Frömmigkeit und Tugendhaftigkeit ausgezeichneten Fürstin zu verehren pflegt, soll in diesem Jahre der Königin-Regentin von Spanien zu Theil werden. Die Aufmerksamkeit, die gewiß wohl angebracht ist, hat im Augenblicke eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung, indem der Papst nochmals bekundet, daß, wenn die Karlisten die Fahne des Aufsturus im Namen der katholischen Religion entfalten, sie nicht die Billigung des Papstes haben. In Regierungskreisen zu Madrid verfolgt man mit großem Mißtrauen die Umtriebe des Don Carlos. Man glaubt, daß derselbe sich an der Grenze bei Perpignan auf einem Schlosse legitimitischer Abtiner versteckt halte und von dort die Pläne seiner Anhänger leite.

Die französische Deputirtenkammer wird morgen die Ausweisung der Prinzen beraten. Das Schreiben des Prinzen Napoleon an die Deputirten wird von den Republikanern spöttisch behandelt. Der Prinz Napoleon, sagt „Sicde“, hat soeben an die 587 französischen Abgeordneten ein Rundschreiben gerichtet, um ihnen mitzutheilen, daß er sich in Paris sehr wohl befindet, daß das Leben hier angenehm und der Wein gut ist, daß die Frauen liebenswürdig und die Zerstreungen sehr zahlreich sind und das es ihm sehr unangenehm wäre, Alles das verlassen zu müssen. — Auf die Versicherung des Prinzen Jerome, daß er kein Prätendent und der Republik ergeben sei, antworten die republikanischen Blätter mit dem Hinweis darauf, daß Jerome's Vetter, Louis Napoleon, genau dieselbe Komödie im Jahre 1848 gespielt habe.

Zwei französische Kriegsschiffe sind nach den Neuen Hebriden unterwegs. Reuters Bureau meldet, daß dieselben bestimmt seien, die Inseln trotz des Widerspruchs Englands in Besitz zu nehmen. Die französische offiziöse „Agence Havas“ erklärt dagegen die Maßregel mit der Nothwendigkeit, die französischen Staatsangehörigen auf den Inseln zu schützen, nachdem neuerdings wiederholt Franzosen dort niedergemetelt seien.

Einer der „Pol. Korr.“ aus Lemberg zugehenden Meldung zufolge sind in den letzten Tagen mehrere österreichische Judenfamilien mit Kindern von den russischen Behörden

wenigen Passanten stehen, welche um diese Zeit noch in der schlecht beleuchteten Gasse sichtbar waren und schauten der seltsamen Figur nach, die sich verhält hatte, als seien es soviel Grad Kälte, wie das Thermometer Wärme zeigte.

Vor einem unansehnlichen, schmutzigen Hause blieb der Mann einen Augenblick stehen, schaute prüfend die Straße rückwärts und trat dann schnell ein. Eine düster brennende Laterne mit rothen Glaskcheiben war über der Hausthür angebracht und über den beiden niedrigen Fenstern befand sich eine Holztafel, auf welcher in grellen Farben die biblische Legende von Daniel in der Löwengrube abgebildet war, darunter, gewissermaßen zur Motivierung des der heiligen Schrift entnommenen Stoffes die Inschrift: „Zum Löwenkeller.“

Eine matt erhellte, feuchte Treppe führte vom Hausflur aus abwärts; dumpfes Stimmengewirr drang aus dem unten befindlichen Raume hervor, und jener schreckliche Geruch, aus Schnapsdunst, Bieratmosphäre und Tabakqualm gemischt, erfüllte die ohnedies schwere, drückende Luft.

Ohne zu zögern, trat der Mann ein, aber es kostete ihm Ueberwindung, sich in den niedrigen, mit einem erstickenden Dunst angefüllten Raum zu wagen. Prüfend ließ er den Blick über die Anwesenden schweifen, dann schritt er auf einen Ceilich zu, und nahm an demselben Platz.

Es waren zum Theil abenteuerliche, wenig Vertrauen erweckende Leute, welche sich als Gäste in dem Zimmer befanden, auch einige Weiber machten sich durch lautes, ungenirtes Sprechen und Lachen bemerkbar. Offenbar hatte die Mehrzahl der Anwesenden allen Grund, das Licht des Tages zu scheuen, und es gehörte wenig Menschenkenntniß dazu, in den leidenschaftlichen Physiognomien Leute zu erkennen, die mit Gesetz und Ordnung auf gespanntem Fuße lebten.

Auch die drei Männer, welche an dem Tische saßen, wo der Eingetretene stehen den letzten, freien Platz eingenommen hatte, machten keine Ausnahme, nur drückten ihre Züge höhere Intelligenz, tiefere Bildung aus.

Der junge Mann begrüßte die Drei wie alte Bekannte, warf den langen Ueberrock ab und schleuderte den Hut in die Ecke,

aus Woloczyska ausgewiesen und an die Grenze geschafft worden. Weitere Ausweisungen von fremden Juden aus dem Grenztrahon stehen bevor und es scheint demnach die längst angekündigte Durchführung der alten Verordnung, welche den ausländischen Juden den Aufenthalt im russischen Grenztrahon untersagt, begonnen zu haben.

In Folge der gestrigen Ablehnung der Homerulbill durch das englische Unterhaus, hat sich auch das Oberhaus bis Donnerstag vertagt. Das Cabinet hat sich für die Auflösung des Parlaments entschieden, da es annimmt, daß ein Rücktritt, ohne vorher an das Land appellirt zu haben, den Konflikt verschärfen würde.

Die am 8. d. Mts. vollzogenen Ersatzwahlen zur belgischen Abgeordnetenkammer haben mit einer vollständigen Niederlage der Liberalen geendet, welche nicht weniger als 11 Sitze einbüßten, so daß die Gegner jetzt über die Zweidrittelmehrheit verfügen, mithin auch Verfassungsänderungen vornehmen können, falls sich das Verhältniß im Senat ähnlich gestaltet. Als Ursache geben die liberalen Blätter die Angst der Bevölkerung vor dem sozialistischen Anarchismus an. Offenbar erwartet sie in dieser Hinsicht von den Ultramontanen also mehr rücksichtslose Thatkraft, und die Entschlossenheit, mit welcher der Kriegsminister General van der Smitten zu Ende März dem Aufsturus entgegengetreten ist, scheint dieser Auffassung Recht zu geben. Im Uebrigen aber muß man freilich sagen, daß sich auf dem Gebiete der sozialen Fragen beide Parteien nicht viel vorzuwerfen haben. In dem Bestreben, aus den manchesterlichen Anschauungen herauszukommen, in welchen die Wurzel des Uebels zu suchen ist, erweisen sie sich gleich schwächlich und unfruchtbar. Außer einer Entschädigung von 6 Millionen Francs an die Eigenthümer zerstörter Fabrikanlagen ist unseres Wissens von der Volksvertretung nichts beschlossen worden; auch von der geplanten Anleihe von 43 Millionen für öffentliche Arbeiten scheint es still zu sein. Der Umstand, daß es seit Ende März nirgend mehr zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen ist, hat seine einschläfernde Wirkung geübt. Allerdings soll mit einer gewissen Spannung auf den 13. Juni geblickt werden, wo die belgische Sozialdemokratie große Kundgebungen im Sinne hat. Vielleicht spielt aber diese „Spannung“ in den Zeitungen eine größere Rolle als im Leben. Im Allgemeinen rechnet man wohl mit gutem Grunde darauf, daß die programmäßig angekündigten „Revolutionen“ fast nie zu Stande kommen. Ihre Wirkung liegt in dem Moment der Ueberraschung. Von einer solchen aber kann hier keine Rede sein. General van der Smitten wird am 13. Juni wieder auf dem Platze sein und schon dafür sorgen, daß aus den Reden keine Thaten werden. Bei alledem unterliegt es keinem Zweifel, daß die belgischen Zustände überaus micklig sind. Nicht aus Zeitungsberichten, sondern aus sehr vertrauenswürdiger belgischer, also keinesfalls voreingenommener Privatquelle wissen wir, daß man die Zukunft mit dem äußersten Pessimismus betrachtet und einen allgemeinen Zusammenbruch nachgerade als unvermeidlich anzusehen beginnt.

Die griechische Deputirtenkammer hat die Zahl der Deputirten von 244 auf 120 herabzusetzen beschlossen. Bei einer Bevölkerung von noch nicht ganz 2 Millionen war eine Volksvertretung in der Stärke von 244 Mitgliedern auch ein überflüssiger Luxus.

unbekümmert um die fragwürdige Sauberkeit, welche in dem Lokale herrschte.

„Du hast Dich lange nicht bei uns sehen lassen, Fuchs, gehst wohl noch immer auf Freierrufen?“ fragte einer der Männer mit pfiffigem Lächeln.

„Es hat hoffentlich die längste Zeit gedauert, dieses ewige Schönthun wird nachgerade langweilig,“ versetzte der Andere verdrießlich. „Aber ich darf mit der Thür nicht ins Haus fallen, sondern muß vorläufig noch einige Zeit den girrenden Liebhaber spielen.“

„Und wenn dann der Fuchs das fette Gänselein geholt hat, dann wird er sich vermuthlich in seinen Bau vergraben und sich um seine guten Freunde nicht mehr bekümmern,“ mischte sich ein Dritter ins Gespräch.

„Darin kannst Du Recht haben, rother Heinrich; bin ich erst soweit, dann wird mir an Eurem Umgang verdommt wenig mehr gelegen sein,“ erwiderte Fener mit cynischer Offenheit.

Der rothe Heinrich verbandte diesen Namen vermuthlich seinem brandrothen Bart, der das Gesicht umrahmte.

„Nun, der Fuchs wird uns von den Federn, welche das Gänselein ihm zubringt, ohne Zweifel auch ein paar Riele zustößen lassen, es ist schon, damit wir reinen Mund halten,“ meinte der Erste wieder. „Es wäre doch ärgerlich, wenn gewisse Dinge vorzeitig zur Sprache kämen und dadurch der ganze schlaue eingefädelte Plan in die Brüche ginge.“

Der Fuchs warf dem Sprecher einen wäthenden Blick zu.

„Was ich gesagt habe, gilt, Ihr sollt mit mir zufrieden sein, wer aber dann noch schwätzt, dem breche ich den Hals, verstanden?“ zischte er leise zwischen den Zähnen hervor. „Jetzt aber zu dem Geschäft, das mich heute zu Euch führt, obgleich ich diese Spelunke eigentlich nicht mehr betreten wollte.“

„Hoho, Freunden, nur nicht so wegwerfend vom Löwenkeller gesprochen, wo Leute verkehren, die mindestens so anständig sind, wie Du!“ sagte der rothe Heinrich lachend. „Aber Du sprichst von einem Geschäft, Fuchs, laß' hören, um was es sich handelt, und wenn etwas Ordentliches dabei zu verdienen ist, kannst Du auf uns rechnen.“

Freuhischer Landtag.

Herrenhaus.

Das Haus beriet die Kreisordnung für Westfalen sowie den Gesetzentwurf betr. die Einführung der Provinzialordnung in der Provinz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Das Haus hielt seinen früheren Beschluß, wonach die Ernennung der Amtsmänner auf Vorschlag der Kreisaußschüsse anstatt auf Vorschlag der Amtsverfassungen erfolgen soll, aufrecht. Im Uebrigen wurden die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses durchweg angenommen. Ein Antrag des Freiherrn von Landsberg auf Wiederherstellung des Wahlrechts der reichsunmittelbaren Familien im Provinziallandtag und in den Kreislagern wurde abgelehnt. Die Vorlage muß nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückgehen. Der vom Abgeordnetenhaus auf Antrag Krappatsch beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an Staatsanstalten, wurde auf Antrag der Kommission debattelos abgelehnt und der Bericht über die Verhandlungen des Landesparlamentarischen Rathes durch Kenntnisnahme erledigt. Morgen: Kanalvorlage, Nordostkanal, schwebende Schul.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni 1886.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Besuch des Großfürsten Michael Michaelowitsch von Rußland, der auf der Rückreise nach Rußland gestern Abend aus Paris hier eingetroffen ist.

— Der Reichskanzler erläßt eine Bekanntmachung, mittelst welcher zufolge Bundesrathsbeschlusses Arbeiter und Betriebsbeamte in Betrieben, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten beziehen, vom 1. Januar 1887 an für versicherungspflichtig erklärt werden.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend die Rechtsverhältnisse in dem Schutzgebiete der Neu-Guinea-Kompagnie. Es wird bestimmt, daß das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit für das genannte Schutzgebiet mit gewissen durch den Charakter des Schutzgebietes bedingten Abänderungen am 1. September d. J. in Kraft tritt. Die Eingeborenen sollen der Gerichtsbarkeit nur soweit unterliegen, als sie derselben nach Bestimmung des Reichskanzlers besonders unterstellt werden.

— Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 26. Mai cr. ist auf Antrag des Staatsministeriums genehmigt worden, daß der Kreis Inowrazlaw im Regierungsbezirk Bromberg in den Kreis Inowrazlaw — umfassend die Städte Argenua und Inowrazlaw, sowie die Polizeidistrikte Inowrazlaw I und II, Oniewkowiz, Argenua und Losifensfelde — und in den Kreis Strelno — umfassend die Städte Kruschwitz und Strelno, sowie die Polizeidistrikte I und II und Kruschwitz — mit dem Sitz der Landratsämter in den Städten Inowrazlaw und Strelno getheilt werde. Als Ausführungstermin ist von dem Minister des Innern auf Grund der demselben dieserhalb erteilten Allerhöchsten Ermächtigung der 1. Juli d. J. festgesetzt worden.

— Der Bundesrath hält morgen eine Sitzung ab, in der unter Anderem über die Errichtung eines orientalischen Seminars und über die Waldeck'sche Streitfrage wegen Amortisirung der Rothschild'schen Anleihe Beschluß gefaßt wird. Zugelassen ist dem Bundesrath eine Denkschrift des kaiserlichen Kommissars Dr. Göring über das westafrikanische deutsche Schutzgebiet Angra Pequena.

— In der heutigen Sitzung der Kanalcommission des Herrenhauses wurde die Debatte zu Ende geführt und die Regierungsvorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen.

— Die Hauptverwaltung der Staatsschulden macht bekannt, daß vom 1. Juli 1886 ab das Staatsschuldbuch, sowohl von den Besitzern 3/4-prozentiger, wie von denen 4-prozentiger Konfols, benutzt werden kann.

— Die am Sonnabend in Berlin stattgefundene Delegirtenversammlung der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft hat an den Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Adresse gerichtet, worin unter Anderem gesagt ist: Denn auch die Inhaber des deutschen gewerblichen Fuhrwerksbetriebes sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes ins Leben getretene Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft ihrem Gewerbe nicht nur in materieller, sondern, was höher anzuschlagen ist, nicht minder in moralischer Beziehung eine erhebliche Förderung verschaffen wird. Indem nämlich innerhalb des äußerlich erkennbaren Verbandes einer festgeschlossenen Vereinigung die gemeinsame Vertretung sämtlicher Interessen das Standesbewußtsein weckt und hebt, gelangt im Gefühl der Zusammengehörigkeit Aller auch beim

Der Angeredete schwieg eine Weile, als überlege er, ob er über die Angelegenheit weiter sprechen sollte oder nicht.

„Ich habe in der Eile einen dummen Streich begangen, der mir vererblich werden kann,“ begann der Fuchs endlich im Flüster-tone, so daß die Drei sich über den Tisch beugten, um ihn besser verstehen zu können. „Es gilt einen Patron, der mir im Wege steht, unschädlich zu machen.“

Fragend blickten die Männer auf ihren Genossen, der abermals eine Pause machte.

„Das Herrchen hat ebenfalls Absichten auf die Kleine, und ich fürchte, der Teufel hat das Mädchen verblendet, daß sie ihn nicht ungern sieht,“ fuhr der Fuchs fort, „einer von uns wird also weichen müssen. Gestern Abend traf ich mit ihm zusammen, es kam zu Auseinandersetzungen, und das Ende vom Liede war, daß ich ihn auf Pistolen forberte.“

„Donnerwetter, das war gewagt,“ rief der Älteste am Tische.

„Und wann soll das Duell stattfinden?“ fragte der Nothe.

„Ich habe es, eine notwendige Reise vorschlagend, um einige Tage hinausgeschoben, dann aber muß die Sache zum Austrag kommen, wenn ich nicht Mittel und Wege finde, den ganzen ärgerlichen Handel beizulegen, auf irgend eine Weise unmöglich zu machen,“ erklärte Fener. „Dadurch aber darf nicht ich Veranlassung sein, sondern sie muß von meinem Gegner ausgehen.“

„Und wer ist dieser?“

„Das sollt Ihr gleich erfahren. Ihr begreift jetzt, daß hier etwas geschehen muß, und zwar ohne mein Zutun, was um so leichter durchzuführen ist, als man glaubt, ich sei verreckt. Gelingt es mir nicht, diese Duellgeschichte zu hintertreiben, so riskire ich, daß mich der Kerl über den Haufen schießt wie einen tollen Hund, denn nach den Regeln des Zweikampfes muß ich ihm den ersten Schuß überlassen. Auch Euch kann es nicht gleichgültig sein, ob mir das Lebenslicht ausgeblasen wird, denn mit dem Euch zugehörigen Antheil wäre es dann natürlich nichts, so wenig wie mit der Heirath.“

(Fortsetzung folgt.)

Einzelnen die Verantwortung gegenüber der Gesamtheit und die Wahrung der eigenen Standesehre als eine unabwendbare Nothwendigkeit zu lebendiger Empfindung. Und das ist es, was allen Gewerbetreibenden noth thut, nachdem insofern falscher wirtschaftlicher Anschauungen der allgemeine Konkurrenzkampf Alle gegen Alle gehegt und den Einzelnen wehrlos gemacht hatte.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird über die Krisis in Bayern unter Anderem gemeldet: Die Aenderung in der Oberleitung des Staates Bayern wird sich in der Weise vollziehen, daß Prinz Luitpold zunächst unter Gegenzeichnung der Minister die Regentschaft übernimmt und dann sofort die zur Zeit vertagten Kammern einberuft, welche die Regentschaft bezw. Reichsverweserschaft zu sanktionieren haben werden. Erst dann, wenn so der Regenschafstvertreter installiert ist, wird das Reich, das in die bis dahin intern bayerische Angelegenheit sich gar nicht zu mischen hat, sich mit der Prüfung der Legitimation des neuen Regenten zu befassen haben. Die Frage der Schuldenentlastung der Civilisten wird von der des Regierungswechsels vollständig zu trennen sein. König Ludwig wird natürlich unter Vormundschaft gestellt werden, bezieht aber seine volle Civilliste (5 1/2 Millionen Mk.) weiter; es wird sonach nach Abzug der für seinen standesgemäßen Unterhalt nöthigen Summe alljährlich ein so bedeutender Ueberschuß verbleiben, daß in fünf, höchstens sechs Jahren die gesammte, übrigens nur 14 Millionen Mk. betragende Schuldenlast gedeckt sein wird. Prinz Luitpold wird als Regent vom Lande außer einem nicht sehr hohen Aversum für Unterhaltung und Repräsentation nur eine Zivilliste von 400 000 Mk. beziehen.

— Der „Nationalztg.“ wird aus München gemeldet: Es verlautet, die Grafen Holstein und Törring seien bestimmt, die Uebernahme der Regentschaft durch den Prinzen Luitpold dem Könige, welcher sich im Gebirge befindet, mitzutheilen.

Dresden, 9. Juni. Die 4. evangelische Landesynode ist heute Vormittag 10 Uhr durch den Kultusminister geschlossen worden.

Wiesbaden, 9. Juni. Se. Majestät der König von Dänemark und Prinz Johann von Glücksburg sind heute zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen.

München, 9. Juni. Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge wird der Landtag unmittelbar nach Pfingsten einberufen werden.

— Die Konferenzen des Ministeriums mit dem Prinzen Luitpold dauern fort. Zu der heutigen Hofstafel bei dem Prinzen Luitpold waren die Minister v. Luz, Fausstle, Crailsheim und die obersten Hofchargen geladen.

Ausland.

Wien, 8. Juni. Der Kaiser hat unter gestrigem Datum an den Erzherzog Albrecht ein Handschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „In gewohnter, selbstloser Hingebung und nie ermüdendem Eifer haben sich Ew. Liebden in jüngster Zeit der mühevollen Reise nach Bosnien und der Herzogowina unterzogen und dadurch neuerdings den Anspruch auf meinen Dank erworben. Die mir von Ihnen über die Verhältnisse und den Geist der dort dislocirten Truppen sowie über deren Ausbildung und Leistungen auf dem militärischen und kulturellen Gebiete erstatteten Berichte haben mich mit hoher Befriedigung erfüllt. Die dortigen Truppen, in ihrer Zusammenfassung das ganze Heer repräsentirend, wirkten in würdiger Weise im Geiste der altbewährten Traditionen der Armee, welche unter allen Verhältnissen mit seltener Pflichttreue und Selbstverleugnung das Ansehen des Thrones und der Monarchie festhielt und auch in Zukunft ihrer hohen Bestimmung nachkommen wird.“

Rom, 8. Juni. Der Papst wird in dem übermorgen stattfindenden Konfistorium den neuernannten Kardinalen den Kardinalshut aufsetzen und zugleich mehrere neue Titularbischöfe, darunter für Posen und Worms, präkonisiren.

Rom, 8. Juni. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Venedig 21 Personen erkrankt und 12 gestorben, in Bari 3 Personen erkrankt und 4 gestorben.

London, 9. Juni. Gutem Vernehmen nach hat das Kabinet gestern beschlossen, der Königin die Auflösung des Parlaments anzurathen, und werde die Antwort der Königin heute Abend erwartet. Einige Minister sollen sich für den Rücktritt des Kabinetts ausgesprochen haben, um Hartington die Verantwortlichkeit für die gegenüber Irland zu befolgende Politik zuzuschreiben. Gladstone habe sich jedoch für die Auflösung des Parlaments erklärt und das Kabinet sei schließlich dieser Ansicht beigetreten.

Petersburg, 8. Juni. Das „Journal de St. Petersburg“ konstatiert anlässlich des sogenannten Komplotts in Burgas auf Grund von Mittheilungen aus guter Quelle, daß dem Leben des Fürsten Alexander keinerlei Gefahr droht hätte. Nabaloff sei ein durchaus ehrenwerther und friedlicher Mann. Die Nachricht von der Verschwörung sei lediglich zur Verwerthung bei den Wahlen verbreitet worden und das Komplott zu diesem Zweck erfunden.

Petersburg, 9. Juni. Die kaiserliche Familie ist gestern zum Sommeraufenthalt nach Peterhof übergesiedelt. — Die diesjährige Rekrutenhebung ist auf 235 000 Mann festgesetzt.

Konstantinopel, 9. Juni. Provenienzen aus Triest unterliegen einer ständigen Quarantäne.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 8. Juni. (Verschiedenes.) Das Rittergut Wabeg — früher auch Wapig genannt und unter diesem Namen vor vielen hundert Jahren Eigenthum der Stadt Kulm — ist von seinem Besitzer Hrn. v. Kobylinski freiwillig verkauft worden und in den Besitz der Familie v. Elaski übergegangen. — Der Beschluß der städtischen Behörden, nach welchem die Grundstücke im Gemeindebezirk neben der Grundbuchnummer noch eine sogenannte Servisnummer erhalten sollen, kommt nunmehr zur Ausführung. Es sind die Nummern bei einer Württemberger Firma bestellt worden. — Seit Montag ist der Gehelme Rath Dr. Behrens in der Orde, um das königliche Gymnasium zu revidiren.

Aus der Provinz, 8. Juni. (Manöver.) Das diesjährige Herbstmanöver der zweiten (westpreussischen) Division wird in den Tagen vom 7. bis 14. September bei Mesenburg, Marienwerder und Frenshof stattfinden. Die erste (ostpreussische) Division hält ihr Herbstmanöver einige Tage später, vom 11. bis 18. September in der Gegend von Elstf und Pilsallen ab.

Danzig, 9. Juni. (Central-Innungs-Verband der Schornsteinfegermeister.) Die gestern Vormittag im Schützenhause begonnene Versammlung wurde nachmittags mit der Berathung verschiedener Anträge, welche sich auf Aenderungen der Statuten, namentlich auf eine Aenderung der Zahl der Vorstandsmitglieder bezogen, fortgesetzt, worauf nach 6 Uhr die Sitzung auf heute vertagt wurde. Um 8 Uhr Abends fand ein Festessen der Delegirten im oberen Schützenhause statt. Heute werden die Verhandlungen über Anträge auf Statutenänderung und über von den Sektionsvorständen gestellte Anträge fortgesetzt.

Nachmittags findet eine Besichtigung der Sehwürdigkeiten Danzig's und Abends eine Sitzung des Vorstandes der Berufsgenossenschaft im Gesellschaftshause, Heilige Geistgasse Nr. 107, statt. Am Donnerstag früh 7 Uhr hat die Danziger Innung zu Ehren der Delegirten und Gäste eine Dampferfahrt nach Heila und Zoppot arrangirt. In Zoppot findet 2 1/2 Uhr im Viktoria-Hotel ein Diner statt, worauf um 5 Uhr eine Eisenbahnfahrt nach Dölsa unternommen wird. Die Rückfahrt nach Danzig erfolgt 10 1/2 Uhr Abends. Damit wird die Genossenschaftsversammlung geschlossen. — Gegen 100 Baugewermeister aus den Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen waren hier gestern zu einem Delegirtenstag der fünf Sektionen Berlin, Brandenburg, Pommern, Westpreußen und Ostpreußen der auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes gebildeten Berufsgenossenschaft versammelt. Die bis in den Nachmittag hinein währenden Verhandlungen betrafen organisatorische Fragen und Verwaltungsangelegenheiten der Berufs-Genossenschaften, wobei sich herausstellte, daß die Verwaltung dieser Berufs-Genossenschaften ihrer ganzen complicirten Organisation nach eine recht kostspielige ist. Es soll daher der Versuch gemacht werden, wenigstens die Delegirtenstage etwas einfacher und billiger zu gestalten und es werden darauf abzielende Anträge dem Reichsversicherungsamt unterbreitet werden. — Nachmittags 4 1/2 Uhr fuhr die Teilnehmer am Delegirtenstag mit der Eisenbahn nach Dölsa, wo ein gemeinsames Mittagessen stattfand. Nach demselben besuchte man die dortige Klosterkirche, um den Klängen der herrlichen Orgel derselben zu lauschen. Dann wurde der königl. Garten und der Karlsberg besucht.

Königsberg, 8. Juni. (Oberbürgermeisterwahl.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige Oberbürgermeister Selle wiederum auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister unserer Stadt gewählt.

Pillau, 4. Juni. (Torpedoboot.) Ein von Schichau-Elbing für die chinesische Regierung neu erbautes Torpedoboot hat jetzt seine Probefahrt beendet und dabei die erstaunliche Geschwindigkeit von ca. 24 Knoten pro Stunde erreicht.

Posen, 9. Juni. (Erzbischof Döder) stattete heute Vormittag dem Ober-Präsidenten von Günther und dem kommandirenden General von Meerschheidt-Hülffesem Antrittsbesuche ab.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 10. Juni 1886.

— (Bei den Reichsbankanstalten) ist: a.) für Kimeffwechsel in Stücken von 20 000 M. und mehr, sowie in Posten von mindestens 30 000 M. in Stücken von nicht unter 5000 M. die bei der Diskontirung mindestens zu berechnende Laufzeit von 10 auf 5 Tage herabgesetzt, b.) der geringste für jeden einzelnen Platz- und Kimeffwechsel zu berechnende Diskontbetrag für Wechsel von 100 M. und weniger auf 30, für Wechsel im Betrage von mehr als 100 M. auf 50 Pfennig ermäßigt. — Wechsel, auf welche ein Diskont von 30 Pfennigen berechnet wird, müssen der Bank mit besonderen Anlaufnoten eingereicht werden.

— (Jubiläum.) Ende vorigen Monats waren es 44 Jahre, daß Herr Lehrer Radzielski von der hiesigen höheren Töchterschule als Erzieher der Jugend wirkt. 40 Jahre dieser Dienstzeit entfallen auf die Stadt Thorn und 30 Jahre speziell auf seine Thätigkeit an der hiesigen höheren Töchterschule. Aus Anlaß dieses Jubiläums hatten sich auf Anregung des Direktors der höheren Töchterschule Herrn Dr. Cunerth das Lehrer-Kollegium der genannten Anstalt, Lehrer wie Lehrerinnen, sowie Mitglieder der Lehrer-Kollegien der anderen hiesigen Schulen am Dienstag Abend zu einer einfachen Feyer im „Viktoriagarten“ vereinigt. Zuerst nahm der Gefeierte das Wort, um mit in tiefster Seele empfundenen und alle Anwesenden ergreifenden Worten die Ereignisse der vergangenen 40 Jahre zu rekapituliren und der vorgelegten Behörde, dem Direktor Herrn Dr. Cunerth und seinen lieben Kollegen, Freunden und Freundinnen für alle ihm zu Theil gewordenen Beweise freundlichen Wohlwollens und liebevoller Spannung den herzlichsten Dank auszusprechen. Hierauf sagte Herr Radzielski, er könne nicht schließen, ohne unseres mächtigen Schutz- und Schirmherrn, des hochbegnadeten, glorieich regierenden, erhabenen Kaisers und Königs und theuren Landesvaters Wilhelm in patriotischer Liebe und Treue zu gedenken und diesen Empfindungen in den Worten Ausdruck zu geben: „Möge Gott schützen und behüten den Kaiser und sein Haus, das Reich und alle deutschen Laude: „Hoch lebe Kaiser Wilhelm!“ Die Anwesenden stimmten freudig in das Hoch ein. Sodann feierte Herr Direktor Dr. Cunerth in bereiten Worten die Verdienste des Jubilars. Nach einer kleinen Pause hielt Herr Lehrer Bunck Namens der Herren Kollegen an den Jubilar eine Ansprache humoristischen Inhalts. Dieser Ansprache folgten mehrere theils ernste theils heitere Toaste, welche die Festimmung der Gesellschaft immer aufs Neue belebten. Das Fest verlief in schönster, feiner Veranlassung würdiger Weise. — Wie wir hören, sind dem Jubilar aus Anlaß des ebenwollen Gedentages zur dauernden Erinnerung viele Beweise dankbarer Liebe und Verehrung zugegangen. — Bei der allseitigen Achtung und Ueblichkeit, deren sich Herr Radzielski erfreut, hätten sich ohne Zweifel weitere Kreise unserer Bürgerschaft an dem Feste theilgenommen, wenn das Jubiläum allgemein bekannt gewesen wäre. Daß dies nicht der Fall war, bedauern insbesondere die vielen ehemaligen Schillerinnen des Jubilars, die dessen segensreiche Wirksamkeit und seinen fruchtbarsten erzieherischen Einfluß erst jetzt im Alter zu schätzen wissen. Der aufrichtigste Wunsch dieser Schüler und auch wohl der Wunsch vieler Anderer ist es, daß es dem Jubilar bescheert sein möge, noch recht lange in seiner bisherigen geistigen und körperlichen Rüstigkeit zum Wohle unserer weiblichen Jugend mit gleicher Berufsthrigkeit zu wirken.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Stadtverordneter-Vorsteher Professor Dr. Boettke. Am Tische des Magistrats: Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Reberg, Kämmerer Gessel und Stadtrath Kütler. Nach Eröffnung der Sitzung nahm der Vorsitzende das Wort zu der Bemerkung: „Es dürfte nicht Wunder nehmen, wenn auch wichtige Sachen in gleicher Sitzung berathen würden, wie dies heute wieder der Fall sein werde. Für den Ausschluß der Öffentlichkeit sei lediglich der Charakter resp. die Tagesordnung eingetretten. Zunächst wurden die Vorlagen des Verwaltungsausschusses beraten, für welche Stv. Wolff referirte. 1. Staatsüberschreitung von 579 Mk. 99 Pf. bei Tit. XII pos. 4 des Kammerei-Stats. Die Ueberführung, welche theilweise durch die Einrichtung einer besseren Ventilation im Sitzungssaale der Stadtverordneten verursacht worden, wird genehmigt. 2. Mittheilung der kriegsministeriellen Entscheidung, daß das Terrain der neuen Stabeserweiterung zu militärischen Zwecken reservirt bleibt. In der Mittheilung heißt es u. A., als Ersatz für die Jakobstraße werde eine andere demselben Zwecke dienende Straße gebaut und für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden. Die Versammlung nimmt von der Mittheilung Kenntnis. 3. Antrag auf Bewilligung der Kosten von 3000 M. zur Pflasterung des Vorplatzes vor dem neu

zu erbauenden Stationsgebäude an der Eisenbahnbrücke. In der Vollziehung des Antrages führt der Magistrat aus, daß die Stadt zur Pflasterung des Vorplatzes nicht unbedingt verpflichtet sei, der Magistrat habe sich aber aus dem Grunde dafür erklärt, weil der für die Stadt wichtige Bau des Stationsgebäudes wesentlich von der Bewilligung der Pflasterungskosten abhängig gemacht werde und weil der Eisenbahnfiskus ein guter Steuerzahler sei. — Der Ausschuss beantragt die Ablehnung des Antrages, indem er von der Ansicht ausgeht, daß der Bahnhof auch bei Nichtbewilligung der Kosten gebaut werden würde. Der Eisenbahnfiskus habe wahrscheinlich geglaubt, weil die Stadt den Platz unentgeltlich abgetreten, werde sie ihn auch auf ihre Kosten pflastern lassen. — Stv. Cohn plaidirt für den Ausschuss-Antrag. Der Eisenbahnfiskus sei übrigens gar kein guter Steuerzahler, denn er komme immer wieder mit Anträgen auf Ermäßigung seiner Steuern. — Bürgermeister Vender: Bekanntlich existirt an der Eisenbahnbrücke ein eigentlicher Bahnhof nicht. Nach dem vom Herrn Eisenbahnminister bereits genehmigten Bauplane würde auf der Haltestelle eine Gepäckexpedition eingerichtet und ein Perron gebaut werden. Wenn die Ermäßigung des Ausschusses, daß der Bahnhof auch bei Nichtbewilligung der in Rede stehenden Kosten gebaut werden würde, eine begründete sei, so wäre gegen die Ablehnung des Magistratsantrages nichts zu sagen; aber es sei doch sehr fraglich, ob die Ansicht des Ausschusses den Thatsachen entspreche. Dem Eisenbahnfiskus an sich liege durchaus nichts daran, einen Bahnhof einzurichten. Es liege aber im Interesse der gesamten Bürgerschaft, wenn die zur Zeit bestehenden unhalbbaren Zustände, die uns schwere Nachteile bringen, beseitigt würden. Daß der Fiskus, wie Herr Cohn glaube, deshalb kein guter Steuerzahler sei, weil er seine Steuern ermäßigen lasse, sei irrig, denn der Fiskus verfolge damit lediglich sein gutes Recht. — Stadtbaurath Rehberg: Er könne nur bestätigen, daß der Fiskus an der Erbauung des Bahnhofs nicht interessiert sei. Nach seinen von zuverlässiger Seite eingelegenen Informationen würde der Bau des Bahnhofs bei Ablehnung der Pflasterungskosten in weite Ferne hinausgeschoben werden. Redner empfiehlt, bei Annahme des Antrages die Bedingung zu stellen, daß auf dem zu erbauenden Bahnhofe Biletts auch auf weitere Entfernung ausgegeben werden. — Bürgermeister Vender weist darauf hin, daß kein geringer Vortheil sei, wenn man sein Gepäck auf dem Stadtbahnhofe aufgeben und von hier aus Biletts lösen könne. Ferner gebe er zu bedenken, daß die Kosten im Verhältnis zu dem Objekte nur sehr geringe seien. — Stv. Pöschmann glaubt, daß die Versammlung den Magistratsantrag ruhig ablehnen dürfe. Die Bewilligung der Pflasterungskosten werde auf den Bau des Bahnhofs nicht von Einfluß sein. In den nächsten Jahren werde überhaupt aus dem Bau nichts werden. — Stv. Dietrich fragt an, ob die Vorlage in Verbindung mit dem Uferbahnprojekte stünde und ob das letztere im Falle der Ablehnung des vorliegenden Antrages alterirt werde. (Weiterkeit.) — Bürgermeister Vender erwidert, die zu pflasternde Strecke werde vielleicht beim Bau der Uferbahn benutzt werden, die Pflasterung selbst aber vollständig unabhängig von dem Uferbahnprojekte. — Dem Stv. Bschmann entgegnet Redner, daß über den Plan des Bahnhofes unter den beteiligten Behörden bereits ein Einvernehmen erzielt worden sei. Hindernisse irgendwelcher Art stellen sich der Ausführung des Projekts nicht entgegen. — Stv. Dietrich beantragt, die Genehmigung der Pflasterungskosten von der Realisirung des Uferbahnprojekts abhängig zu machen. — Stv. Jakob: Zuerst hat die Stadt den Platz hergeben müssen, jetzt verlangt man auch die Kosten für die Pflasterung und schließlich wird die Stadt angegangen werden, auch den Bahnhof zu bauen. Das sind Ausgaben über Ausgaben. Dafür können wir aber kein Geld opfern. Wir haben der Bürgerschaft gegenüber auch Pflichten zu erfüllen. — Bürgerm. Vender: Wer glaube, daß durch die Bewilligung der Pflasterungskosten Vortheile erzielt werden, den bitte er, für den Antrag zu stimmen, und wer anderen Sinnes sei, könne ja gegen den Antrag votiren. Dem Stv. Jakob müsse er, Redner, entgegenhalten, daß ohne Geldeausgaben im weltlich-sachlichen Leben nichts erreicht wird. Geopfert habe die Stadt bis jetzt noch kein Geld. — Der Vorsitzende bemerkt, daß das Thema der Uebelstände auf der jetzigen Haltestelle noch nicht erschöpft sei. Bei schlechtem Wetter sei ein großer Theil des Publikums gezwungen, im Freien zu bleiben, weil die Wartesaal-Sofalitäten zu klein seien. Da ein Droschenplatz fehle, sei ferner der Verkehr für das reisende Publikum ein geradezu lebensgefährlicher. Der Vorsitzende stellt den Antrag, den Magistratsantrag unter der Voraussetzung zu genehmigen, daß die Bilet-Ausgabe auf dem zu erbauenden Bahnhofe die gleiche wie auf dem Hauptbahnhofe ist. Bis nach der Abstimmung über den Antrag tritt der Vorsitzende den Vorsitz an den stellvertretenden Vorsteher Warda ab. — Stv. Dietrich zieht seinen Antrag zurück, da er keinen Miston in die Verhandlungen bringen wolle. — Bürgermeister Vender empfiehlt den Antrag Böhle zur Annahme. — Stv. Pöschmann beantragt, den Magistratsantrag unter der Bedingung zu genehmigen, daß der Bau des Bahnhofs noch in diesem Jahre in Angriff genommen wird. — Bürgermeister Vender hält auch diesen Antrag für unbedenklich. — Die beiden Anträge Böhle und Bschmann werden vereint und bei der Abstimmung angenommen. Danach wird auch der Magistratsantrag genehmigt. Den Vorsitz übernimmt wieder Stadtverordneter Vorsteher Böhle. 4. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung einer Telegraphenleitung von Neustadt Nr. 71 nach den Sand'schen Häusern auf der Bromberger Vorstadt. Der Ausschuss hat hierzu den Antrag gestellt, daß etwaige Veränderungen in der Leitung von der Telegraphenverwaltung zu tragen seien. Stv. Cohn beantragt, daß innerhalb der Stadt nur solche Telegraphenstangen aufgestellt werden, die der Stadt nicht zur Schande gereichen, nämlich eiserne. — Die Vorlage wird mit dem beiden Anträgen genehmigt. 5. Antrag auf Genehmigung zur Einleitung des Enteignungsverfahrens bezüglich einer von dem Grundstück Altstadt Nr. 127/131 zur Straßenverbreiterung abzutretenden Parzelle von 96,07 Quadrat-Meter resp. Zahlung eines Kaufpreises von 10 Mark pro Quadrat-Meter. Stv. Cohn stellt den Antrag, dem Besitzer des Grundstücks für die Parzelle sowie zu zahlen, als er zur Zeit beim Ankauf derselben zahlte. Der Antrag wird mit dem Amendement Cohn genehmigt. — 6. Antrag auf Genehmigung zur Benutzung von städtischem Kämpenterrain zum Bräudenschlagen etc. seitens des Pionier-Bataillons gegen entsprechende Entschädigung. Der Antrag wird angenommen. 7. Mitteilung des Pionier-Bataillons in Betreff der den Mannschaften desselben überwiesenen 100 Mark. In dem betr. Schreiben wird die Summe von 100 Mark dankend abgelehnt, mit der Bitte, diesen Schritt nicht zu mißdeuten. Gleichzeitlich wird dem Magistrat anheimgegeben, die Summe den Armen zu überweisen. Der Magistrat hat darauf beschlossen, die 100 Mark zu Bewilligung der Mannschaften für die städtischen Armen zu verwenden. Dieser Beschlus ist dem Bataillon mitgeteilt worden. — Die Versammlung nimmt von der Mitteilung Kenntnis. (Schluß folgt.)

— (Vom Sauturnfest in Schwab.) Infolge der Verspätung des Dampfes „Schwarzwasser“, welcher die Turner der Schwabener nach Schwab brachte, mußte ein großer Theil des Festprogramms wegfallen. Die Turner begaben sich nach ihrer Ankunft sofort zum gemeinsamen Mittagmahl im Saale des Burggartens.

Hier nahm Herr Bürgermeister Technau Gelegenheit, die auswärtigen Gäste zu begrüßen. Herr Sauturnwart Hellmann-Bromberg brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus und Herr Professor Böhle-Thorn dankte der Stadt im Namen der auswärtigen Gäste. Als bald fand der Festumzug vom Burggarten aus statt, worauf die Freilübungen und alsdann das Wettturnen am Pferd, Barren und Reck, ferner Weits- und Hochsprung, begannen. Das Musterturnen fiel aus. Namentlich das Körtturnen am Pferd, Barren und Reck gab den Zuschauern Gelegenheit, die vorzüglichen Leistungen der Turner zu bewundern. Nach Schluß der Übungen ergriff Herr Prof. Böhle-Thorn das Wort, um in kurzen Zügen das Ziel der Turnerei klar zu stellen und zur Eintracht und zu tüchtigem Vorwärtstreben innerhalb der Vereine zu ermahnen. Es erfolgte nunmehr die Verlesung und Belohnung der Sieger im Wettturnen; die Namen der Glücklichen sind (in diesem Punkte bedarf unsere gestrige Mitteilung der Berichtigung): Kraut-Thorn, Teudert-Bromberg, Heinrich-Thorn, Salomon-Thorn, Wolff-Kulm, Dorau-Kulm, Knopf-Schwab, Witt II-Schwab und Haberer-Thorn. Leider waren die Bromberger gänzlich schon hierauf an den Heimweg zu denken, um noch rechtzeitig den Kourierzug in Tereopol zu erreichen. Schneller wie sonst wurde der Abschiedsschoppen getrunken und noch ein Stück Weges den Scheidenden das Geleite gegeben. Ein gemüthlicher Tanz im Saale bildete den Schluß des Festes, das im Ganzen einen günstigen Verlauf nahm.

(Kurbedürftigen Lehrern), sofern sie Mitglieder des deutschen Lehrervereins sind, werden folgende Vergünstigungen gewährt: 1. In Mexibad (am Harz) 25 Proz. Rabatt an der Kurtaxe und den Bädern. 2. In Eudowa (Schlesien) halbe Kurtaxe und 33 1/2 Proz. vom Bäderpreise. Bei Mittellosgkeit (behördliches Attest) wird volle Freikur gewährt. 3. Friedrichsrode (Thüringen). Bedürftigen Lehrern freie ärztliche Behandlung. Ermäßigung, bezw. Erlaß der Kurtaxe; dagegen sind bezüglich der Bäder die Auslagen der Baderkur zu erstatten. 4. Hermsdorf (Schlesien), freie ärztliche Behandlung und 50 Prozent Rabatt von der Kurtaxe. Bäder sehr billig, daher kein Erlaß. 5. Ilmenau, 50 Proz. Rabatt für die Bäder. 6. Johannisbad, Erlaß der Kurtaxe und freie ärztliche Behandlung. 7. Osterode (am Harz) desgleichen. 8. Keinerz die weitgehendsten Vergünstigungen. Antrag an den Magistrat. 9. Süderode (am Harz) freie Kurtaxe und Sole. 10. Nordseebad Wyl auf Föhr. Freie ärztliche Behandlung, Ermäßigung des Preises für warme und kalte Bäder von 150 M. und 1 M. auf 075 M. 050 M., Erlaß der Kurtaxe, Ermäßigung des Fahrpreises auf den nach der Bahnstation Husum fahrenden Dampfschiffen, Ermäßigung des Fahrpreises auf den Staatsbahnen in der Weise, daß bei Benutzung der dritten Wagenklasse nur der Militärfahrpreis erhoben wird. Auskunft über dieses Bad erteilt Lehrer Christensen zu Wyl auf Föhr, über alle vorher genannten Bäder Lehrer Kumm zu Steglitz bei Berlin.

(Bezirkstag.) Am Sonntag den 20. d. M. findet in Elbing der dritte Westpreussische Bezirkstag des deutschen Fleischerverbandes statt, zu dem eine große Anzahl auswärtiger Deputirten zu erwarten steht.

(Der Verband deutscher Müller) wird seine 17. General-Versammlung vom 10. bis 14. Juli d. J. in Augsburg abhalten.

(Westpreussischer Fischereiverein.) In der unter Vorsitz des Herrn Regierungsrath Fial am 1. d. M. abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Westpreussischen Fischereivereins hat u. A. eine Besprechung bezw. Beschlusfassung über eine anderweitige Verwerthung der Fischräucheranstalt in Hela, die Pachtung eines See's durch den Verein, die Prämierung für Tödtung der Fischottern stattgefunden. Am 17. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr soll im Landeshause hier selbst eine Generalversammlung abgehalten werden. Die Tagesordnung wird durch die Zeitungen pp. bekannt gemacht werden. Herr Oberförster Liebenauer wird bei dieser Gelegenheit die Anlage von Fischbrutanstalten unter Aufstellung von dazu erforderlichen Apparaten in einem Vortrage erläutern. Nach Erledigung der Tagesordnung wird die Versammlung vom Johannisthor aus, eine Ausfahrt in die Danziger Bucht unternehmen, an der sich auch Damen betheiligen dürfen. Meldungen zur Theilnahme sind dem Vorsitzenden bis zum 10. Juli cr. einzureichen. Für die neuen Mitteilungen des Westpreussischen Fischerei-Vereins, welche am 1. Juli zum ersten Male erscheinen, werden Format, Inhalt, Druck, die Stärke der Auflage, Abonnements- und Insertionsbedingungen festgesetzt. Sodann wird die Einführung neuer Brutapparate und Anwendung eines Verfahrens, welches das Versenden und längere Aufbewahren frischer Fische ermöglichen soll, besprochen. Ueber die neuen Brutapparate wird demnächst Herr Oberförster Liebenauer, über die Befruchtungsweise zur längeren Erhaltung frischer Fische, Herr Dr. Seligo weiter berichten. Herr Dr. Seligo referirt über seine am 17. Mai cr. nach der Danziger Bucht unternommene Ausfahrt, seine Beobachtungen auf derselben und seine Sammlungen, die vorgezeigt werden, in einem längeren Vortrage.

(Aussäße.) Die Mädchen-Bürgerschule beabsichtigte gestern einen Ausflug nach der Ziegelei zu unternehmen, mußte des schlechten Wetters aber davon Abstand nehmen. — Heute Nachmittag 2 Uhr unternahm die Knaben-Bürgerschule und die Elementar-Mittelschule unter Begleitung eines Musik- und eines Tambour-Korps einen Spaziergang nach der Ziegelei. Unzählige Fahnen flatterten in dem langen Zuge, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Das Wetter war dem Feste nicht ungünstig, wenngleich der Wind auch etwas heftig wehte.

(Diebstahl.) Ein Schlosserlehrling wurde gestern von seinem Meister mit einem Auftrage nach einem hiesigen Eisenwaarengeschäft geschickt. Bei dieser Gelegenheit stahl er ein Taschmesser. Er ist verhaftet.

Kleine Mittheilungen.
Schweidnitz. (Strafammer.) Am 11. d. M. gelangt vor der hiesigen Strafammer ein hochinteressanter Strafprozeß zur Verhandlung, die Anklage gegen den hiesigen Inspektor Papst wegen fahrlässiger Tödtung. Es handelt sich um folgenden Fall: Am 5. Februar d. J. Nachmittags wurde in Schweidnitz auf dem Marktplatz ein Brennerpächter aus dem Reichenbacher Kreise von einem Polizeibeamten verhaftet, weil er in angetrunkenem Zustande etwas sehr laut gewesen war. Der Mann, der goldene Ringe an den Fingern und mehrere tausend Mark Geld bei sich hatte, wurde ohne Weiteres nach dem Stockhause geschickt und in eine finstere Isolirzelle gesperrt, welche nichts als einige Schütten Stroh enthielt, zum längeren Aufenthalt von Menschen ganz ungeeignet war und die denn auch am nächsten Tage von Seiten der Staatsanwaltschaft geschlossen worden ist. Der Inhaftete hat wahrscheinlich, um zu sehen, wo er sich befindet, ein Streichholz angezündet — kurze Zeit nach seiner Einlieferung schrie er, wie in der Nachbarschaft deutlich gehört worden ist, fortgesetzt „Feuer“, ohne daß sich im Gefängnis Jemand um ihn kümmerte, bis endlich das Feuer von außen bemerkt wurde. Beim Eintreffen der Feuerwehr wurde der Arrestant mit bereits angelegten Gliebern todt aufgefunden.

Hof, Ende Mai. (Eine schreckliche Bluthat) sehr seit einigen Tagen die ganze Stadt in Aufregung. Der 26 Jahre alte Sprengler Ch. Leuthardt unterhielt seit längerer Zeit mit der 21jährigen Fabrikarbeiterin Margarethe Schleyer ein Liebesverhältnis und beschäftigte auch letztere zu heirathen, zu welchem Zweck er sich bereits die nöthigen Papiere verschafft hatte. Da indeß die Eltern des Mädchens diesem Projekte abgeneigt waren, so versuchte das Mädchen eine Lösung des Verhältnisses. Dadurch wurde L. so erregt, daß er bereits am 17. d. in der Wohnung des Mädchens einen solchen Skandal verursachte, daß er arretirt werden mußte. Gestern erwartete L. in der Fabrikvorstadt die dort in der Nähe wohnende S. und schoß nach kurzem Wortwechsel fünfmal einen Revolver auf dieselbe ab. Drei der Schüsse trafen und verletzten das Mädchen schwer. L. ergriff, als er sein Opfer zu Boden sinken sah, die Flucht, verfolgt von einer Anzahl Männer. In der Nähe des Aussichtspavillons am Rißterleimberg angekommen, hielt er plötzlich, riß die Weste auf, und feuerte den letzten in seinem Revolver stehenden Schuß gegen seine Brust ab, der ihn sofort zu Boden streckte. In der Tasche Leuthardt's der übrigens als ein ganz ordentlicher Vursche geschildert wird, fand man zwei Briefe vor, einen an die Eltern seiner Geliebten und den anderen an seine in Kalmbach lebende Mutter. In ersterem bittet er, die Beerdigungskosten, die er als Mitglied eines hiesigen Vereins zu beanspruchen habe, zu erheben, ein schönes Leichenbegängniß herzurichten, und ihn und sein Mädchen in ein Grab zu betten. Im anderen behauptet er, daß ihn die Behandlung von Seiten des Vaters der Schleyer, der ihn geschlagen, zu dem unglückseligen Schritt getrieben habe. — Der Zustand des Mädchens ist besorgnißerregend.

Wien. (Ein furchtbares Ereignis) hat sich am Sonntag in Mariabühl abgespielt. Ein Kranker, offenbar ein Irrenstummer, feuerte gegen seinen Arzt im Ordinationszimmer drei Schüsse ab und erschöß dann sich selbst.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.
München, 10. Juni. Nach einer Proklamation des Prinzen Luitpold übernimmt derselbe wegen schwerer Krankheit des Königs die Regentschaft und beruft den Landtag zum 15. d. Mts.

Kur die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Lhoen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Berlin, den 10. Juni.

	9/6.86	10.6.86.
Fonds: geschäftslos.		
Russ. Banknoten	199—30	199—40
Warschau 8 Tage	199	199—05
Russ. 5% Anleihe von 1877	102	101—75
Poln. Pfandbriefe 5%	62—10	62—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—70	57—70
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	102—90	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	161—50	161—45
Weizen gelber: Juni-Juli	144—75	143—75
Septemb.-Oktob.	149—50	148—25
loco in Newyork	86	84 1/2
Roggen: loco	133	133
Juni-Juli	133—70	133
Juli-August	133—75	132—75
Septemb.-Oktob.	134—50	133—25
Rübsl: Juni	44	43—90
Septemb.-Oktob.	44—10	43—90
Spiritus: loco	36—90	36—70
Juni-Juli	37	36—70
August-September	38—40	38
Septemb.-Oktob.	39	38—70

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.
Danzig, 9. Juni Getreidebörse. Wetter: Veränderlich, Mittags etwas Regen. Wind: NW.
Weizen. Nur mit vieler Mühe konnten 200 Tonnen polnische Weizen zu schwach behaupteten Preisen untergebracht werden. Für inländische Weizen, welche nur schwach zugeführt sind, fehlt fast jede Kaufkraft und blieben verschiedene Partien unverkauft. Erzielte Preise sind sehr unregelmäßig. Sommerweizen haben weiter 2 M. im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 125pfd. 153 M., hochbunt 125pfd. 157 M., Sommer- 121pfd. 142 M., 124pfd. 144 M., 125 pfd. 145 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit blaupig 125pfd. 127 M., gelbbunt 127pfd. 135 M., hellbunt 127pfd. 137 M., hochbunt 125pfd. 141 M. per Tonne. Termine Juni und Juni-Juli 134.50, 134 M. bez., Juli-August 135.50 M. bez., Sept.-Okt. 136.50 M. bez., April-Mai 1887 143.50 M. Br. 143 M. Gd. Regultirungspreis 135 M. Gekündigt sind 450 Tonnen.

Königsberg, 9. Juni. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß, loco 38.50 M. Br., 38.25 M. G., 38.25 M. bez., Juni 38.50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Juli 38.75 M. Br., 38.50 M. Gd., 38.50 M. bez., pro August 39.50 M. Br., 39.00 M. Gd., — M. bez., pro September 40.25 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn den 10. Juni.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
9.	2hp 751.6	+ 14.1	NE ¹	10	
	10hp 752.1	+ 13.6	NE ²	8	
10.	6ha 753.0	+ 11.7	NE ³	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. Juni. 1.00 m
(Ungarische Staatsbahn 5 pCt. Hypothekar-Anleihe von 1871 (Öbörer Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Courseverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Ml.

No. 3 der Fachzeitschrift: „Das Pferd“, Postzeitungs-Preisliste Nr. 4116b, Organ für die gesammten auf das Pferd bezüglichen Interessen, zugleich Organ des Mitteldeutschen Pferdezücht-Vereins (Verlag von C. S. Thelle, Dresden-A., Sophien-Strasse 1, 3), enthält:
Rassen, Züchtung, Geslütswesen: Ungarns Pferdezücht. 39. Gebrauch: Die Rennen in Leipzig am 29. und 30. Mai. 41. Rennkalender. 42. Pflege: Fohlenhaltung und Fohlenfalle. 37. Zur Behandlungsweise der Pferde. 42. Heilmittel: Behandlung der Ueberbeine. 44. Hilfsmittel: Patent-Stell-Kummete. 45. Verkehr: Zum Pferdehandel. 46. Die 11. Dresdner Pferdeausstellung. 47. Die Thierschau in Weidenfeld. 49. Pferdemarkte. 49. Patente. 49. Märkte. 50. Vellage. 50. Litteratur. 50. Briefkasten. 51. Anzeigen.



Gestern Abend 6 Uhr starb nach kurzem Leiden im Alter von 81 Jahren 9 Mon. Frau **Wilhelmine Schneider** geb. Goetze.

Freunde und Bekannte bitten um stilles Beileid
Thorn, den 10. Juni 1886.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 12. d. Mts. Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Brückenstraße 39 aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Trotzdem in dießorts erteilten Baukonsensen regelmäßig darauf aufmerksam gemacht wird, daß Wohnungen in neu erbauten Häusern oder Stallwerken erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden dürfen, eine frühere wohnliche Benutzung aber nur nach zuvor eingeholter polizeilicher Genehmigung eintreten darf, wird diese Vorschrift in den meisten Fällen unbeachtet gelassen.

Wir bringen daher die betreffende Vorschrift aus der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881, welche wie folgt lautet:

„Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stallwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnräume beabsichtigt, so ist die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf vier Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf drei Monate ermäßigen kann.“

hierdurch in Erinnerung mit dem Bemerkten, daß die Nichtbefolgung dieser Vorschrift mit einer Geldbuße bis 60 Mark bestraft wird.

Thorn, den 3. Mai 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Plywaczewo Band II Blatt 1 auf den Namen des Dekonomen **Johann Marcell Pomorski** eingetragene in Plywaczewo belegene Grundstück

am 9. Juli 1886

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 428,02 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 130,2910 Hektar zur Grundsteuer, mit 225 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 7. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.

Für die Herren Commandeure!
Auf der **Domaine Griewe** bei Unislaw steht ein gut gebauter, kräftiger, sechsjähriger, dunkelbrauner, 173 cm. großer, für schweres Gewicht passender

Wallach,

mit seltenen Gängen, für den festen Preis von 1200 Mk. zum Verkauf.
Meyer zu Bexten.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anfechtung und Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Hektik, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufs- führung! Strengste Verschwiegenheit!
In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)
Hollanstatl Strätzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Ankaufs-Offerten

auf
1000 Nmtr. Kiefern Scheit des Belaußs Ruchnia,
360 Nmtr. Kief. Scheit und
550 Nmtr. Kiefern Altholz des Belaußs Dziwat
nimmt bis **15. Juli cr.** entgegen
Wudel b. Dittloschin, 9. Juni 1886.
die herzogl. Grabiacer Revier- Verwaltung.

Friseur- und Haarschneide-Salon.

Den hochgeehrten Herrschaften der Bromberger Vorstadt zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich **Bromberger Vorstadt II. Linie Nr. 91** mit einem elegant eingerichteten

Friseur-

und

Haarschneide-Salon

für Damen u. Herren als Friseur und Barbier etablirt habe. Um geneigten Zuspruch bittend, empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
D. Makowski.

Serbelat-

und

Salami-Wurst,

hart, à Pfund 1 Mark empfiehlt
E. Güring, Gerechtheitr. 92.

Rolsberg, 20. Nov. 1885.

Ihr Thee ist doch wirklich gut. Nachdem ich 2 Jahre an grosser Athemnoth gelitten und ich kein Mittel gehabt, welches mir Erleichterung gab, löst mir der Thee den Schleim und ich befinde mich bedeutend besser wie früher.
Schicken Sie mir etc.
O. Fr. Wilms.

Bell, 24. Januar 1886.

Mit sicherer Wahrheit haben Sie mich, geehrter Herr Wolfsky, mit Ihrem Homeriana - Thee wieder hergestellt von meinem Lungenleiden, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erweisen muss.
J. G. Schloh.

Genannter Thee ist **allein echt** zu beziehen durch Herrn **A. Wolfsky, Berlin N., Weissenburgerstrasse 79**, welcher auch gern die bezügliche Brochüre gratis versendet.

Ziehung

Freitag am 18. Juni d. J.

10000 Mark Hauptgewinn
1886.
Zehnte grosse
Pferde-Verloosung
zu Inowrazlaw
Eine elegante Equipage mit 4 Pferden u. compl. Geschirr
10.000 Mark.
Eine elegante Equipage mit 2 Pferden u. compl. Geschirr
5000 Mark,
sowie
34 edle Reit- u. Wagenpferde
und
500 sonstige werthvolle Gewinne.
Inowrazlawer
Pferdeloose à **1 Mark,**
11 Loose für 10 Mark, (für Porto u. Liste sind zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hannover.
Gr. Packhofstrasse 29.
Loose sind auch zu beziehen durch
O. Dombrowski, Thorn.

Formulare

für die
Nordöstliche Baugewerks-Berufs-Genossenschaft
sind zu haben in der
O. Dombrowski'schen
Buchdruckerei.

M. Lorenz Thorn

Breitestraße 459 gegenüber der Brückenstraße

Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung

empfehlend: **Spezialität-Cigarren:**
gute abgelagerte Cigarren in allen Preislagen.
Cigaretten, holländer und türkische Tabake, Pfeifen, Cigarren- u. Cigarettenspitzen, deutsche und französische Spielkarten.

Quarteto	per Kiste von 100 St.	3,50
Triumph		4,00
Mortesia		5,00
Afecto		6,00
Superba [holländer]		6,00
Cubano		7,00
Espannola		8,00
India		9,00
Provecho		10,00

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager in **Wäsche-Artikeln, Weisswaaren etc.**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

A. Kube, Elisabethstr. 87

Ein gewandter Koch besorgt in meinem Restaurations-Local die warme Küche und nehme ich auch Bestellungen auf **Gesellschafts-Essen** etc. etc. auch außerhalb des Hauses an.
A. Mazurkiewicz.

Einen grossen Posten

Corsetts

verkaufe bedeutend unter Fabrikpreis.

A. Kube

Elisabethstrasse 87.

Holzverkauf.

Auf der im Thorer Walde errichteten Dampfschneidemühle werden täglich **Bretter, Kantholz und Latten**

zu billigen Preisen verkauft. Näh. im Comptoir daselbst.

JOHANN HOFF'S Malztrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Herdauungsstörungen.

Von Brusthusten und Athembeschwerden glücklich befreit durch Johann Hoff's Malz-Extract, concentrirtes Malz-Extract, Eisen-Malz-Chocolade und Malz-Bonbons.

An Herrn **Johann Hoff,**

Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, Königlich Kommissions-Rath etc. in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Berlin, den 23. März 1885. No. 17377.

Durch Herrn Professor **Dr. Schöler** ist meiner Tochter Ihr concentrirtes Malztract mit Eisen verordnet worden. Der Gebrauch Ihres vorzüglichen Präparates ist derselben so ausgezeichnet gut bekommen, daß ich Sie hiermit um gef. weitere Zusendung von 1 Fl. à Mk. 3,00 höflichst bitte.

Die **Johann Hoff'sche** Malz-Chocolade und Brust-Malz-Bonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors **von Kletinsky** chemisch untersucht und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-circulation, sowie bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und Neigung zu Fiebern wegen ihrer beruhigenden nährenden und stätkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.

Prof. Dr. Granichstetten,

Kaiserl. u. Königl. Stadt-Physikus in Wien.

Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werner.**

JOHANN HOFF'S concentrirtes Malztract für Lungenleidende.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.
VIERTHUNDERT TAFELN.
240 HEFTE ODER 18 BÄNDE.

Loose à 1 Mark

zu der am 18. Juni in Inowrazlaw stattfindenden **Pferde-Verloosung** sind noch zu haben bei
C. Dombrowski, Katharinenstr. 204.

Freitag 11. 6. 6 Uhr
Inst. u. Rec. □ I.

Vorläufige Anzeige!

Auf der Esplanade.

Großes Hamburger

Casperle-Theater

unter Direction von

Hermann Teschner.

Täglich mehrere Vorstellungen. Alles Nähere die Zettel und Inserate.

Gebirgs-Himbeersaft

garantirt rein

empfehlend billigt

F. Gerbls. Mineralwasserfabrik

Ein junger Rassehund,

große Zucht, wird zu kaufen gesucht.

A. Willmtzig, Brückenstraße

Nachhilfstunden

in Französisch, Englisch u. Mathematik werden gegen billiges Honorar zu erteilen gesucht. Gest. Off. wolle man in der Exp. d. Ztg. sub G. S. niederlegen.

Lehr-Kontratte

zu haben bei **O. Dombrowski.**

Gut gebrannte

Manersteine

billigt bei **S. Hry.**

Capitalien

zur Hypothek auf ländliche Besizungen zu

4% Zinsen

sind stets rasch und unter sehr coulantem Bedingungen durch mich zu haben.

Anträge bitte mündlich oder schriftlich an die **Finale** meines Geschäfts, **Marienburg, Eoko Neuorweg und Sandthor**, welche zu jeder weiteren Auskunft stets gerne bereit ist, zu richten.

Bremen. W. Matfeldt.

Auskunft über kaufmännische und industrielle Kredit- und sonstige Geschäfts-Verhältnisse, Adressen für Waaren-Abzug und Bezug, Incasto in- und ausländischer Forderungen, Vertretung in Prozessen etc. vermittelt das **Institut für kaufmännische Informationen und Incasto's** von

W. Schimmelpfeng

in Berlin W., Behrenstraße 47. Das Institut bedient über 16 000 Abonnenten, steht zu 27 industriellen und kommerziellen Verbänden im Vertrags-Verhältnis und hat über 170 Angestellte. Jahresbericht und Bedingungen franko.

Gesucht

Agenten u. Reisende zum Verkauf von **Coffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fugum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. stiller & Co.

Eine freundliche Wohnung v. 3 Zim., Alkoven u. Zubehör von sof. ober 1. Juli billig zu verm. Bäderstr. 166. Zu erf. Alt. Markt 289, 2 Treppen.

Jakobsstraße 318 ist die II. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree u. Zubeh. vom 1. Juli cr. ab zu verm.

Die Wohnung Altstadt, Markt 299, 1. Etage, besteh. aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort zu verm.

Möbl. Zimmer zu vermieten Elisabethstraße 87, I.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juni . . .	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	—	—
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August . .	1	2	3	4	5	6	7

Die **Gewinn-Liste** der Berliner Lotterie ist einzusehen in der Expedition der „Thorner Presse“.